

Kein Einser-Abi und trotzdem Arzt

Die Medical School Regiomed entsendet in diesen Tagen junge Menschen, die Medizin studieren wollen, an die Universität Split. Im Herbst werden die Studierenden des ersten Jahrgangs ihre Tätigkeit als Assistenzarzt aufnehmen. Was sich der Klinikverbund davon erhofft, erläutern Professor Johannes Brachmann und Ärztlicher Direktor Georg Breuer.

Von Wolfgang Braunschmidt

COBURG. 2016 war ein besonderes Jahr für den bayerisch-thüringischen Klinikverbund Regiomed: Er gründete eine eigene Schule, um Ärztinnen und Ärzte auszubilden. „Anlass war der bereits damals bestehende massive Fachkräftemangel im Bereich des ärztlichen Dienstes an den Regiomed-Kliniken in Coburg, Lichtenfels, Hildburghausen und Sonneberg“, erläutert Professor Dr. Johannes Brachmann, Geschäftsführer der Medical School Regiomed. Aus den vorher bestehenden Kooperationen, unter anderem mit der Universität Würzburg, habe dieser Bedarf nicht annähernd gedeckt werden können. Zudem sei offensichtlich gewesen, „dass in den Folgejahren und darüber hinaus sich

Kampf gegen Ärztemangel

Die Medical School Regiomed

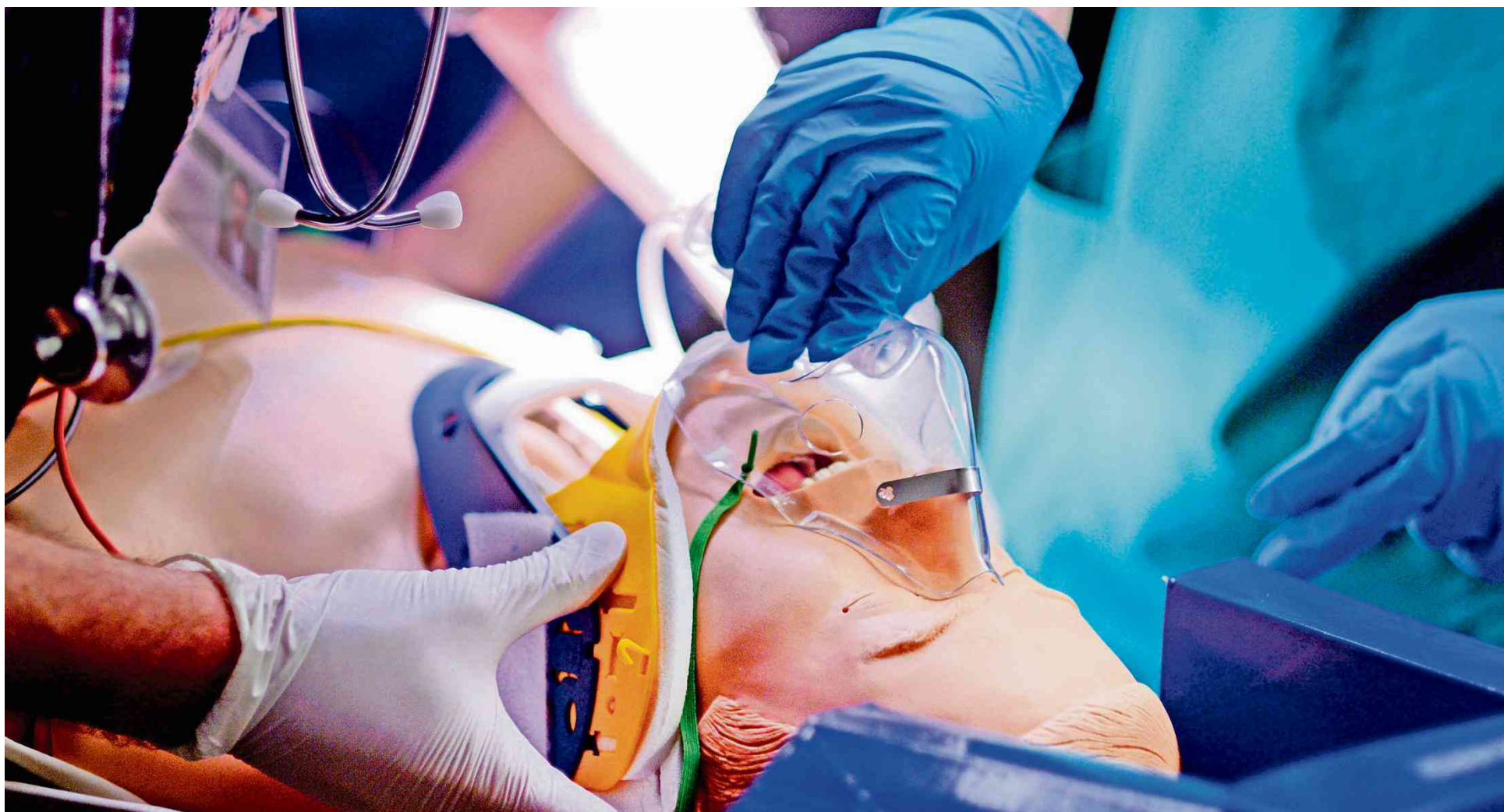
dieser Mangel an Ärztinnen und Ärzten noch weiter deutlich verschärfen würde“, so Brachmann. Daraus entstand das Konzept einer europäischen Ausbildungs Kooperation mit einer staatlichen Universität in der Europäischen Union.

Bei der Auswahl des Kooperationspartners hätten akademische Exzellenz, das Vorhandensein eines englischsprachigen Medizinstudiums und die Bereitschaft, mit der Medical School Regiomed den Unterricht gemeinsam zu gestalten, im Vordergrund gestanden. Diese Kriterien habe die Universität Split erfüllt. Dort sei man, ebenso wie im kroatischen Wissenschaftsministerium, vom Kooperationsverbund mit dem deutschen kommunalen Klinikverbund sehr angetan gewesen. Brachmann: „Weiterhin bot die Stadt Split gute Voraussetzungen zur Unterbringung unserer Studierenden, und Kroatien ist insgesamt ein sehr deutschfreundliches Land.“

Vom Medizinstudium in Deutschland unterscheidet sich die Ausbildung, die im theoretischen Teil in Kroatien und im praktischen Teil in den Regiomed-Einrichtungen stattfindet, in einigen Punkten, „die unserer Ansicht nach auch Vorteile bieten“, so der Geschäftsführer. Das Studium ist in Studienjahren organisiert, es gibt keine Semester. Der Unterricht findet in Blockform statt, sodass immer ein Fach konzentriert unterrichtet und danach geprüft wird. Damit fällt das große deutsche Staatsexamen mit vielen geprüften Fächern weg.



Foto: Regiomed
„Es wird in kleinen Gruppen unterrichtet, was dem praktischen Unterricht am Krankenbett sehr zugute kommt.“
Johannes Brachmann
Geschäftsführer Medical School Regiomed



Beatmung und Wiederbelebung eines Patienten – auch das gehört zur Ausbildung in der Medical School Regiomed.

Foto: picture alliance/dpa/Britta Pedersen

Es wird in kleinen Gruppen unterrichtet, „was insbesondere dem praktischen Unterricht am Krankenbett sehr zugute kommt“. Im Rahmen des Studiums bei Regiomed muss eine „Thesis-Arbeit“ abgelegt werden, eine eigenständige wissenschaftliche Abhandlung. Dies fördere den Bezug zur medizinischen Forschung und habe schon Studierende motiviert, sich weiter akademisch zu engagieren, erläutert Johannes Brachmann. Ein wesentlicher Unterschied ist ferner, dass die Studierenden eine Studiengebühr entrichten müssen.

Zur Zulassung zum Medizinstudium ist kein Einser-Abitur erforderlich. Kriterien sind die allgemeine Hochschulreife mit besonderer Berücksichtigung der naturwissenschaftlichen Fächer und der Englischkenntnisse. „Bewertet wird auch die Motivation für den Arztberuf sowie die Ausbildung in anderen medizinischen Fachberufen, Praktika und weitere Tätigkeiten. „Auch soziales Engagement und Aktivitäten in anderen gesellschaftlichen Bereichen spielen eine Rolle“, betont Brachmann. Die Bewerberinnen und Bewerber werden zu Auswahltagen eingeladen. Dazu gehört ein Interview mit leitenden Medizinerinnen und Professoren, die die Eignung für ein Medizinstudium bewerten. „Wir erwarten eine hohe Motivation für den ärztlichen Beruf und die Bereitschaft, dafür das Studium konsequent durchzuführen. Natürlich erwarten wir auch, dass sich viele der von uns ausgebildeten Ärzte für eine weitere Tätigkeit an medizinischen Einrichtungen in der Region entscheiden“, betont der Geschäftsführer der Medical School Regiomed.

Das Studium dauert insgesamt sechs Jahre: drei davon in Split, drei in der klinischen Ausbildung am Patienten in der Region Coburg/Lichtenfels/Sonneberg/Hildburghausen. Das Studium kostet derzeit 13 000 Euro pro Jahr. Abgeschlossen wird es mit dem europaweit anerkannten „Medical Doctor“, der in der EU zum Erwerb der Approbation berechtigt. Wer den klassischen deutschen Titel Dr. med. erwerben möchte, muss dies separat und eigenständig tun.

Die Studiengebühren können mit einem Studienkredit, den die Sparkasse Coburg-Lichtenfels anbietet, finanziert werden. Das Besondere daran: Falls sich nach Ende des Studiums eine Facharzt Ausbildung an einer der Regiomed-Kliniken anschließt, „kann damit der Kredit je nach Dauer der Mitarbeit teilweise oder vollständig abgegolten werden“, so Brachmann. Das heißt, für diejenigen, die nach erfolgreichem



Foto: Regiomed
„Die Medical School ermöglicht jungen Menschen, ihren Traum und ihre Begabung für den Arztberuf zu verwirklichen.“
Georg Breuer Ärztlicher Direktor des Klinikums Coburg

Abschluss die Assistenz- und Facharzt Ausbildung bei Regiomed absolvieren, übernimmt der Verbund die Rückzahlung des Bildungskredits, ergänzt Regiomed-Hauptgeschäftsführer Alexander Schmidtke. Zudem können Studierende von den Stipendiatenprogrammen des Landkreises Coburg und des bayerischen Gesundheitsministeriums profitieren.

Insgesamt haben seit der Gründung der Schule 175 Studierende die Ausbildung an der Medical School Regiomed begonnen. In diesem Herbst werden die ersten 17 Studierenden ihre Tätigkeit als Assistenzarzt in Coburg, Lichtenfels, Sonneberg und Hildburghausen aufnehmen. Bei der Ausbildung arbeitet die Schule mit niedergelassenen Haus- und Fachärzten zusammen. „Die jungen Mediziner gewinnen dadurch in kleinen Gruppen frühzeitig einen umfassenden Einblick in die praktische ambulante Versorgung wie auch in die anderen Bereiche des Gesundheitswesens“, erläutert Johannes Brachmann. Dies trage wesentlich zu einer praxisorientierten Ausbildung bei.

Den Vorzug der Medical School beschreibt ihr Geschäftsführer, der Chefarzt der Kardiologie im Krankenhaus Coburg war, so: „Regiomed eröffnet sich die Möglichkeit, selbst ausgebildete hervorragende junge Ärztinnen und Ärzte zu gewinnen, von denen viele aus der Region kommen und hier bleiben wollen.“ Nach dem Ende ihrer Facharzt Ausbildung könnten sie sich einer Praxis anschließen, eine eigene gründen oder an den Regiomed-Kliniken weiterarbeiten. Brachmann: „Damit wird aktuell und langfristig dem Fachkräftemangel begegnet. Da-

rüber hinaus besteht die Chance, eigene Führungskräfte für die regionale Gesundheitsversorgung auszubilden und als leitende Ärzte tätig zu werden.“

Das unterstreicht Privatdozent Dr. Georg Breuer, akademischer Leiter der Medical School und Ärztlicher Direktor des Klinikums Coburg: „Die Medical School beschreitet durch ihre internationale Kooperation neue Wege und ermöglicht jungen Menschen, ihren Traum und ihre Begabung für den Arztberuf zu verwirklichen.“ Die Ausbildung stehe ganz im Zeichen des Kampfes gegen den Ärztemangel im ländlichen Raum. „Wir hoffen und wünschen uns, dass unsere Absolventinnen und Absolventen die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten innerhalb des Regiomed-Klinikverbunds erkennen und für sich entdecken, dass sie sich aus vollem Herzen für uns als Arbeitgeber und für die Region Südthüringen/Oberfranken als Heimat entscheiden“, so Brachmann und Breuer übereinstimmend.

Lesen Sie morgen: Wie niedergelassene Ärzte die Medical School Regiomed sehen

Die Medical School Regiomed

Internationale Kooperation Die Medical School Regiomed ist eine Kooperation der Regiomed-Kliniken GmbH mit Einrichtungen in Coburg, Lichtenfels, Sonneberg und Hildburghausen und der School of Medicine der Universität Split.

Die Leitung Professor Dr. Johannes Brachmann, früherer Chefarzt der Regiomed-Kardiologie, ist Geschäftsführer Medical School Regiomed. Die akademische Leitung liegt bei Privatdozent Dr. Georg Breuer, Ärztlicher Direktor des Klinikums Coburg.

Das Medizinstudium

Teil 1 Der präklinische Teil des Studiums (Studienjahre 1 bis 3) an der Medical School Regiomed des bayerisch-thüringischen Klinikverbunds wird an der School of Medicine der Universität Split in Kroatien absolviert. Die Studierenden werden auf Englisch in den medizinischen Grundlagen unterrichtet.

Teil 2 Im vierten Studienjahr kehren die Studierenden nach Deutschland zurück und durchlaufen den klinischen Teil des Studiums (Studienjahre 4 bis 6) an der Medical School Regiomed. Dieser Teil des Studiums, der in den Regiomed-Kliniken in Coburg, Lichtenfels, Hildburghausen und Sonneberg stattfindet, zeichnet sich durch hohe Praxisorientierung und intensive Betreuung in kleinen Studiengruppen aus, die den persönlichen Kontakt zu den Dozierenden ermöglichen.
www.regiomed-kliniken.de

Der alternative Weg zum Medizinstudium

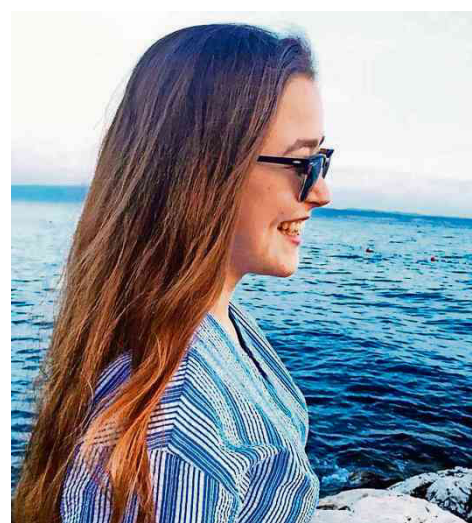
Arzt ist für viele junge Menschen ein Traumberuf. Aber der Numerus clausus, das Einser-Abitur, ist für manche eine zu hohe Hürde. Nicht so an der Regiomed Medical School.

Von Stefanie Nickmann

COBURG/SPLIT. Mariella Zuber studiert derzeit im fünften Jahr an der Medical School des bayerisch-thüringischen Klinikverbunds Regiomed und sagt: „Ich kann mit gutem Gewissen jedem die Regiomed Medical School empfehlen, der einen alternativen Studienweg in die Humanmedizin sucht. Es wird nicht nur qualitativ hochwertiger Unterricht geboten, sondern auch ein familiäres und kollegiales Umfeld.“

Sie selbst sei von klein auf durch die Praxis ihres Vaters mit dem Arztberuf aufgewachsen. „Daher ist meine Affinität der Medizin gegenüber nicht verwunderlich“, so die Studentin, die jedoch einräumt: „Leider war und ist es immer noch schwierig, ohne ein ausgezeichnetes Abitur zeitnah einen Studienplatz in Deutschland zu erhalten. Das war auch der Grund, warum ich mich nach Alternativen umgesehen habe. Nachdem ich von der Regiomed Medical School gehört habe, war mir klar, dass ich über diesen Weg Medizin studieren möchte.“

Die Erfahrungen, die sie als Studierende macht, sind durchweg positiv. „Seit dem vierten Studienjahr werden wir in den Regiomed-Kliniken in Coburg, Lichtenfels, Hildburghausen und Sonneberg sowohl theoretisch als auch praktisch unterrichtet. Da wir kleinere Jahrgänge sind, ist eine intensivere Betreuung möglich. Alleine in unseren internistischen Praktika hatten wir am Morgen und Mittag die Möglichkeit, jeweils zu zweit auf unterschiedlichen Stationen die Arbeit des Arztes kennenzulernen“, schwärmt sie. Am Nachmittag fänden beispielsweise Ult-



Mariella Zuber in Split, wo sie an der Medical School Regiomed Medizin studiert. Foto: privat

raschallkurse statt, und auch in der Anästhesie dürfe sie praxisnahen Unterricht erleben. „Wir haben Fallszenarien in der Notfallme-

dizin durchgespielt, die sehr hilfreich und eindrücklich waren. Durch die kleinen Gruppen konnte individuell auf Fragen und Probleme eingegangen werden“, ist Mariella Zuber vom Konzept der Ausbildung überzeugt.

Ein entscheidender Unterschied zu den regulären deutschen Universitäten sei, dass nicht viele Fächer parallel gelehrt werden, sondern immer ein Fach nach dem anderen. „Dadurch muss man nicht viele medizinische Bereiche parallel lernen, sondern kann sich auf eines konzentrieren“, so die Studentin, die hinzufügt: „Da unser Studium primär auf Englisch ist, wird es uns in Zukunft auch nicht schwerfallen, uns auf den neuesten Stand der Medizin zu bringen. Schließlich sind die meisten medizinischen Veröffentlichungen auf Englisch.“

Ihr Fazit ist eindeutig: „Rückblickend würde ich mich immer wieder für die Medical School Regiomed entscheiden. Ich bin davon überzeugt, dass alle, die unseren Studiengang abschließen, empathische und fachlich kompetente Ärzte sein werden.“